



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Das III. Stück der XL. Woche 1688.

1688

Surinam vom 12. Augusti.

D
 En 19. Julii giengen etliche Soldaten von der Garnison/so durch ei-
 nen Trompeter darzu angereiset worden / über die Schlaverey bey
 den Herrn von Sommerdyck zu klagen / und mehr Sold von ihm zu
 fordern / der sie aber / an statt sie zu hören / mit einem Stabe prügelte / also /
 daß jedweder / wie er am besten darvon kommen mögte / sich umfah; als
 sie aber nach ihren Häusern gegangen / holten sie ihr Gewehr / womit sie
 gleich wieder nach den Gouverneur marschiret / da hien nun der Comman-
 dant Verboom begegnete / wolte er sie stillen / welches aber vergebens war /
 denn sie sagten / es wäre auff ihn nicht angesehen. Da nun der Herr von
 Sommersdyck ihnen mit dem Säbel in der Hand entgegen kam / löseten
 sie alle ihr Gewehr auff ihm / und gaben ihm 47. Wunden / also / daß sie
 seinen Leib ganz in Stücken schossen / worvon er kurz hernach / nachdem er
 in seinen Hause/ohne daß er ein einiges Wort geredet/gestorben. Der Herr
 Verboom / der dabey war / und den Gouverneur beystehen wolte / bekam
 auch einen Schuß in den Bauch / davon er den 9. Tag hernach gestorben
 ist. Hierauff begaben sich diese Soldaten alsbald nach dem Fort / und be-
 mächtigten sich desselben / und thaten diejenigen / so darinnen waren / ihnen
 nicht den geringsten Widerstand / also / daß sie bey 140. biß 150. Soldaten
 zusammen brachten / die alle Officierer einhällig auff das Fort forderten / die
 sie alle in Arrest nahmen / andere Officierer machten / und denen Bürgern
 alles Gewehr abnahmen / welche es ohne Widerrede / weil sie zu schwach
 waren / und nichts ausrichten konten / geschehen ließen. Vor dem Fort
 lag damahls ein Schiff / so von Curassau kommen war / dessen sie gleicher
 massen sich bemächtigten / neben noch einen andern war die Compagnie / ge-
 nant der Salamander / welches Negros von der Gegend Commeci /
 den Tag nach des Gouverneurs Tode gebracht / und sagten / daß sie da-
 mit von dannen ziehen wolten / welches ihnen auch zugelassen ward /
 worzu sie dann den nöthigen Vorrath aus den Magazinen heraus nah-
 men / und von denen Bürgern 23000. Gulden forderten / welche aber
 zur Antwort gaben / daß in dem ganzen Lande so viel Geld nicht wäre /
 doch bekamen sie endlich 3500. Gulden / womit sie zu frieden waren / und
 sich zu ihrer Reise fertig machten. Nachdem aber der Politische Rath des
 Landes ihnen andeuten ließe/daß diejenigen / welche bleiben wolten/pardonni-
 ret seyn solten/so blieben ihrer bey 50. zurücke / die übrigen 93. aber giengen zu
 Schiffe mit ihrem Gelde / und übergaben das Fort denen Bürgern. Hier-
 auff kam die ganze Colonie auff die Beine / versprachen denen Unschul-
digen

digen Parton / und forderten die Schuldigen / darauff sie selbige ohne eini-
gen Schuß übergaben / und sind 8. von denen Schuldigen gehencket / und 3.
gerädert / die übrigen aber in Freyheit gesetzt worden.

Rom vom 18. Septembr.

Man sagt / daß eine Staats-Congregation / wegen besorgender unge-
wöhnlicher Unruhe in Europa / solte gehalten werden / weil in gedachten Ma-
nifeste enthalten / daß der König in Frankreich sich gezwungen sähe / des
Staats von Avignon sich zu versichern / wie auch der Herzog von Parma des
Staats von Castro. Ein Französif. Cavalier ist von hier wieder abgereiset /
welcher zu unterschiedlichen mahlen um den Fuß-Kuß bey dem Pabste angehal-
ten / so er aber niemahls erlangen können : daher er auch die 2. Briefe / welche
er von seinem Könige eigenhändig geschrieben / und dem Pabst überreichen sol-
len / so gut / als er sie gebracht / wieder mit sich zurücke nehmen müssen. Ein
Currier aus Frankreich vom Pabstl. Nuncio bringt / daß Sr. Emin. aus-
drücklich untersagt worden / ohne des Königs Verwilligung aus Paris zu
gehen. Der Cardinal d'Estre wird hier erwartet / wie man sagt / des
Königs in Engeland Angelegenheiten zu observiren : zu dem Ende der Lord
Howart noch auff ihn warten wird / einige Commissionen zu hinterbrin-
gen ; dieser aber ist vom Pabste schlecht angesehen worden / zumahl wegen des
P. Peters. Wegen Eroberung der Statt Belgrad hat auch der Lavardin
in seinem Palaste Liechter auffstecken lassen. Basel vom 23. dito.

Weil hiesige Statt den Zehenden zu Hünningen geneust / hingegen den
Pfarrer besoldet und die Kirchen samt dem Freithof im Bau unterhalten muß /
hat man Französif. Seite der Statt zugemuthet / die Kirchen / so aufferhalb
der Festung gestanden / abzubrechen / und in das neue Dorff zu versetzen / da-
man sich dessen geweigert / hat man nur die Helffte / nemlich 1000. Rthl. an
den Kosten begehrt / und wegen fernerer Verweigerung den Zehenden bis da-
to in Acrest behalten ; diese Tage aber sind unvermuthete Schreiben von dem
Hn. Intendanten / Mons. Stouppa und dem Marquis de Louvois selbst ein-
kommen / mit Bericht / daß der König aus sonderbarer gegen die Statt tragen-
den Affection ihnen die 1000. Rthl. verehret haben wolle / ist also diese Ansech-
tung gestillet / hingegen eine neue herfür kommen / indem der Pabst gesperrt / und
keine Früchte mehr in hiesige Statt gelassen werden / bis die Commissarien ih-
re Anzahl haben / die Magazins zu füllen / welches hiesige Statt incommodi-
ret / und grosse Theurung verursacht / was man für Mesures hierüber nehmen
wird / stehet zu erwarten. Wann der König Schweizer nöthig hat / dürfte
er keinen so guten Willen / als andermahl / finden.

London vom 27. dito.

Man versichert / daß unsere Kauffleute 80000. Pfund Sterlings
bey dem Erdbeben zu Smirna verlohren ; daher sie beschlossen nach Rio
zu geh

zu gehen / und allda ihre Handlung zu stabiliren. Der König ist von Windsor zu Withal wieder ankommen / und wird ehest wieder verreisen / oder ist / wie etliche vermeynen / diesen Nachmittag nach Chattam gangen / eine neue Utht Beschluß probiren zu lassen / welches die Schiffe in Brand zu schiessen gemacht ist / und die Fortificationes und Schiffe / die allda noch fertiget werden / zu besehen. Se. Majest. wird vermuthlich den bevorstehenden Donnerstag zurück kommen / da denn die Königin sammt den ganzen Hoff sich ebenmässig hier einfinden wird / des Vorhabens / den ganzen Winter über zu Withal zu verbleiben / ohne daß man die Ursache dieser so geschwinden Wiederkunfft / der erst vor wenig Tagen genommenen Resolution zuwider / ergründen kan. Es sind 3. Personen zu Wapping / die allda Feuer anlegen wollen / gefangen genommen worden.

Ein anders vom 28. dito.

Ihr. Königl. Majest. Ambassadeur / Monsr. Stelt / ist auff expresse Königl. Befehl heute Abends aus Francreich allhier angelanget / von seiner Verrichtung Nachricht zu geben. Die Ordres wegen Berufung eines Parlaments sind untersiegelt / aber noch nicht abgeschickt / weßwegen einige vermuthen / daß solche der vielfältig bösen Zeitungen halben / so aus dem Lande kommen / wohl hinterbleiben mögte. Mit dem Ost-Indischen Schiffe / Beaufort / hat man Zeitung / daß der Friede zwischen der Usitgen und der Baye von Bengale geschlossen sey / und nur auff die Ratification des grossen Mogels warten / es sollen dort über 150000. Menschen an der Pest und Hunger gestorben seyn.

Haag vom 3. Octobr.

Diesen Morgen war der Spanische Envoye Colonne zur Audiens bey Sr. Hoheit / dem Prinzen von Oranien / ingleichen der Herr von Amerongen / neben andern Committirten vom Rath von Staat. Allhier befindet sich der Chur-Brandenburgische General Kriegs-Commissarius Grumbkau / und hat derselbe gleichfalls Audiens bey Sr. Hoheit gehabt. Der Herr von Odyck ist aus Seeland allhier angelanget. Der Hr. Graf von Horn / General von der Artillerie / ist zum Gouverneur zu Schluß in Flandern und denen unterliegenden Dörthern und Landen erwählet / und hat vorgestern den Eyd dñsfalls abgelegt. An den Herrn von Starenberg / Ihr. Hochmög. Ambassadeur am Französösischen Hofe / sind einige Schreiben wegen Delayirung unserer in den Französösischen Hafen arrestirten Schiffen abgangen / und wird dessen Secretarius in wenig Tagen wieder nach Paris gehen.

Stockholm vom 12. Septembr.

Man ist noch immer in Werck begriffen / sich in gute Kriegs-Verfassung zu setzen / daher die Trommeln durchs ganze Königreich / Wolck zu werben / continüirlich gerühret werden / dessen Zulauff ziemlich ist. Es werden viel Handwercks-Bursche / jedoch sonder Zwang / mit angenommen / sonderlich

lich die jenigen/ so solches wegen Mangel der Arbeit thun müssen / und bekomt ein Teutscher 5. 6. bis 8. Rthlr. Silber, Münz auff die Hand / neben guter Montirung / von welchen Teutschen Burschen bereits eine Compagnie von 120. Köpffen auffgerichtet ist / dürffte also diesen heran nahenden Winter über ein ziemliches Volck im Königreiche zusammen gebracht werden.

Ein anders vom 15. dito.

Ihr. Königl. Majest. sind gestern von der Callmar, und Schonischen Reise zu Königsör ankommen/und werden heute Abends noch allhier erwartet / wordurch die fremden Abgesandten grosses Verlangen tragen / ihre aufgetragene Angelegenheiten zu befördern. Ihr. Königl. Majest. sollen / dem Vernehmen nach / Ordre ertheilet haben / für die in Hamburg erwartende Holländische Subsidien / neue Völcker zu werben / nehmlich 3. Regimente zu Fuß und eins zu Pferde / welche ihre Verpflegung den Winter über in dem Hollsteinischen haben sollen / gegen den Frühling nach Holland zu marschiren / sich daselbst mit denen andern zu conjungiren. Die Flotte wird nun dieses Jahr wohl auffgeleget werden/worvon mit nächsten etwas gewisses zu melden seyn wird.

Coppenhagen vom 25. dito.

Die Flotte lieget nun allhier wieder auff der Rhede/und dürffte wohl bald auffgeleget werden. Heute wird die grosse Masqverade gehalten / und darauff morgen der Aufbruch von den hohen Gästen geschehen. Ihr. Königl. Majest. werden dieselben bis Nicöping begleiten.

Frauckfurt vom 27. dito.

Die Annäherung der Französis. Armees/unter Commando der beiden Generalen Bonaffours und Wonlar/hat im Württembergisch, Schwäbisch und Fränkischen/ auch dieser Orthen grosse Furcht und Schrecken verursacht / und ob gleich weder mit Philippsburg noch einem andern Orthe oder Festung es dato noch nicht zu einer würclichen Belagerung kommen/ auch die Franzosen in ihrem Lager bey Philippsburg sehr stille seyn/besorget man dennoch/das bey Ankuufft des Dauphins das vorhabende Dessen alsdann plötzlich ausbrechen, und ein oder andern noch zur Zeit unwissenden Orthe gelten werde. Nach dem Exempel Speyer / hat die Statt Worms auch Französis. Besatzung in ungefähr 800. M. bestehend/einnehmen müssen; In allen occupirten Plätzen als Käyserslautern / Neustatt / Althey / Dppenheim und Worms halten die Franzosen noch zur Zeit solche gute Ordre und Disciplin / das keinem Inwohner der geringste Ueberlast geschietet/and/wie man von Passagieren verstehet/ ist es der Orthen annoch sicher zu reisen. Man vernimmt noch nicht / das die vorhabende Brücke zu Dppenheim übern Rhein geschlagen sey. Zu Hanau hält man sich mit schanzen und wachen / gleich wie auch dieses Orths trefflich allart/und verhofft man eheß von Hessen,Cassel einen Succurs von etliche 1000. M. in diese Statt zu bekommen. Die bisher sich aufgehaltene Französis. Flüchtlinge haben sich bis auff etliche wenige mit Weib/ Kind/ Sack und Pack von hier nach den Brandenburgischen Landen gezogen. Sonst ist auch vorgestern durch öffentlichen Trommelschlag durch die ganze Statt publiciret worden/das wegen annahender Kriegs-Gefahr kein Bürger sich unterstehen soll / anders wohin sich zu begeben / auff welchen Fall er seines Bürgerlichen Rechts künfftig verlustig seyn solle/und das die fremden/so hier nichts wichtiges zu schaffen/sich aus der Statt zu machen/oder da sie einige nöthige verrichtungen hätten/ sich bey der Obrigkeit deswegen anmelden solten. Heute wird wegen bevorstehender Kriegs-Gefahr ein Fuß-und Bettag allhier gehalten.